



SEHEN STATT HÖREN

... 02. September 2006

1287. Sendung

In dieser Sendung:

PORTRÄT EINER GEHÖRLOSEN "SUPERFRAU"

Helga Stevens – EUD-Präsidentin, Politikerin, Anwältin und Mutter

(Erstsendung in SsH: 1267. Sendung vom 01.04.06)

Helga Stevens

Präsentator Jürgen Stachlewitz:

Hallo, willkommen bei Sehen statt Hören! Wie immer am Anfang eines Monats haben wir heute ein Porträt für Sie. Im Mittelpunkt steht eine interessante Frau, die in Belgien lebt und die bei der EU in Brüssel die Interessen aller Gehörlosen in Europa vertritt – als Präsidentin der European Union of the Deaf (EUD). Sie heißt Helga Stevens. Das ist ihre Namensgebärde. Das Gehörlosenprogramm der BBC in London hat einen Film über sie gedreht, den sie uns geschickt hat. Und ich dachte mir, dass ich dazu auch gern hier in Hamburg, am neuen Sitz des Deutschen Gehörlosenbundes, dessen neuen Präsidenten Alexander von Meyenn interviewen und über die europäische Zusammenarbeit befragen würde.

Zug fährt ein, Helga Stevens steigt aus dem Zug aus

Bart de Wever Vorsitzender der NVA:

Wenn ich an Helga denke, fällt mir sofort ihr sehr starker Charakter ein. Wenn sie sich etwas in den Kopf gesetzt hat, dann wird sie das erreichen, egal, welche Rückschläge sie einstecken muss.

Yven Willocq, Helgas Mann: Für mich ist Helga ein Pit Bull. Ein Pit Bull Terrier. Wenn sie zubeißt, lässt sie nicht mehr los, sie lässt nicht locker bis sie bekommt, was sie möchte. Deswegen ist sie jetzt Rechtsanwältin und deswegen hat sie es bis ins Parlament geschafft. Sie hat eine so starke Persönlichkeit. Sie gibt nicht auf, bis sie ihr Ziel erreicht hat. Das ist das Wichtigste für sie.

Helga Stevens betritt das flämische Parlament,

Sprecher/Dolmetscherin: Helga Stevens ist Rechtsanwältin, Mutter und Politikerin. Sie hat in kurzer Zeit ungeheuer viel erreicht. Wie bewältigt sie so viele unterschiedliche Aktivitäten? Und: wer ist die wirkliche Helga Stevens?

Belgien hat 10 Millionen Einwohner. Es ist in drei Sprachgruppen unterteilt – von denen jede ihr eigenes Parlament hat. Das flämische Parlament repräsentiert die holländisch-sprechende Bevölkerung, das sind 60% der Belgier. Das Parlament hat seinen Sitz in Brüssel.

Helga Stevens spricht vor dem Parlament (flämisch mit Gebärdensprachdolmetscherin)

Helga Stevens im leeren Parlamentsraum:

Es ist vergleichbar mit dem System in Großbritannien. Da gibt es Wales, Schottland, und Nord-Irland und ein nationales britisches Parlament für ganz Großbritannien. Das britische Parlament ist wie das belgische Parlament und das flämische Parlament ist wie das walisische oder das schottische Parlament.

Versammlung der NVA: Singen der flämischen Hymne

NVA = Nieuw Vlaamse Alliantie (Neue Flämische Allianz)

Bart de Wever, Vorsitzender NVA: Als wir Helga für die Wahl aufstellten, suchten wir nach neuen Kandidaten. Unsere Partei war gerade in einem Änderungsprozess und wir suchten neue Kandidaten in ihrem Wahlkreis.

Irgendjemand erwähnte, dass Helga seit einigen Jahren Parteimitglied sei und ihre Eltern auch, deshalb luden wir sie zu einem Treffen ein. Wir haben sie sicherlich nicht deswegen aufgestellt, weil sie gehörlos ist, sondern wir haben sie ausgewählt, weil wir starke weibliche Kandidaten gesucht haben, die Potential für die anstehende Wahl mitbrachten.

Helga mit ihrem Förderer, Karel v. Hoorebeke: Hier halten wir unsere Besprechungen ab.

Karel van Hoorebeke: früheres NVA Parlamentsmitglied und Mentor: Ich war von Anfang an sehr beeindruckt von ihrer dynamischen und energischen Art. Es war nicht so einfach für sie in einer politischen Partei Fuß zu fassen – auch aufgrund ihrer Kommunikationsprobleme. Aber von Anfang an war ich wirklich beeindruckt davon, welche Mühen sie auf sich nahm, um eine von uns zu sein.

Sitzung der NVA, Bart de Wever: Für uns stehen nicht das Individuum und nicht der Staat an erster Stelle. Wir glauben, dass eine starke Gesellschaft notwendig ist, in der die Leute spontan eine Gemeinschaft bilden können. Die Bürger wählen uns, weil wir diese Gemeinschaft regional auf flämischer Ebene gegründet haben. Wir sind eine mittlere stehende patriotische flämische Partei. Man kann meine Partei in etwa mit der Schottischen Nationalpartei vergleichen.

Helga beim Wahlkampf auf der Straße: Wahlkampf 2004. Die NVA erzielt hohe Stimmengewinne und wird zum Koalitionspartner der Regierung.

Gruppenfoto der Koalition

Helga Stevens im leeren Parlamentsraum: Wir sind sechs Kollegen von der NVA, die im flämischen Parlament sitzen. Wir teilen die Arbeit untereinander auf, denn einer allein wäre damit überlastet. Mein Aufgabenbereich ist das Gesundheitswesen, letztlich aber Chancengleichheit. Für alle, nicht nur für Behinderte, sondern auch für Menschen anderer ethnischer Hintergründe und anderer Glaubensrichtungen. Mein Fokus liegt auf der Chancengleichheit im Bildungswesen und am Arbeitsplatz. Das steht bei mir im Mittelpunkt.

Helga Stevens im Parlament: Ich schwöre, gemäß der Verfassung zu leben!

Helga Stevens im leeren Parlamentsraum, weiter: Meine Arbeit besteht hauptsächlich darin, an verschiedenen Sitzungen teilzunehmen.

Im Parlament, in Ausschüssen, in Plenarsitzungen.

Helga Stevens mit Dolmetscherin im Parlament auf dem Weg zu einer Sitzung: Bei den Sitzungen sind immer Gebärdensprachdolmetscher anwesend. Die Kollegen sind davon fasziniert.

Helga Stevens in einer Sitzung der NVA

Bart deWever: Wir entschieden uns, nichts an der Art und Weise zu ändern, wie wir normalerweise arbeiten. Sie hätte das auch nicht gewollt. Aber Tatsache ist, dass sich die Dinge trotzdem etwas verändert haben. Wenn wir zum Beispiel in einer Sitzung eine Auseinandersetzung haben, dann fangen alle gleichzeitig an zu reden. Helgas Gebärdensprachdolmetscher sagt dann: „Stopp, so kann ich das nicht für Helga dolmetschen. Ihr müsst der Reihe nach reden.“ Das verringert die Anspannung in den Sitzungen, was sehr hilfreich ist.

Helga Stevens im Garten ihres Hauses: Ich habe nicht viel Zeit für soziale Kontakte. In der Politik muss man an so vielen Sitzungen und Empfängen teilnehmen... Ich versuche mit meinen überwiegend gehörlosen Freunden in Kontakt zu bleiben.

Yven Willocq mit Freunden im Garten (in flämisch): Wie wäre es mit einem Glas Rotwein?

Yven Willocq, Helgas Mann: Als ich Helga das erste Mal traf, war ich überrascht. Sie war gehörlos und trotzdem Rechtsanwältin!

Yven (im Garten) öffnet die Flasche: Für meine guten Freunde ...

Helga Stevens im Garten ihres Hauses: Mein Partner heißt Yven Willocq. Ich lernte ihn vor 10 Jahren auf der Geburtstagsfeier eines Freundes kennen, zu der wir beide eingeladen waren. Dort trafen wir uns zum ersten Mal. Yven ist hörend. Er hat mit Sicherheit nicht angenommen jemals mit einer gehörlosen Frau zusammen zu leben.

Yven Willocq: Wir schrieben uns viele Briefe, wir sahen uns einmal die Woche, und nun leben wir, denke ich, schon 5 Jahre zusammen hier in Gent.

Yven (zu Duive in flämisch) beim Kuchenessen am Tisch: Hier hast du was. Das hat die Oma für uns gekauft. Die Mama bekommt nichts davon, gell? Das ist nur für uns.

Helga Stevens im Garten: Wir haben zusammen eine Tochter. Ihr Name ist Duive Willocq. Sie wurde im Mai 3 Jahre alt. Wenn

ich mit ihr spreche, benutze ich Gebärdensprache. Wenn Yven mit ihr spricht, benutzt er die gesprochene Sprache. Das ist ihr Gebärdensprache. Wir erziehen sie bilingual, gebärdensprachlich mit mir und holländische Lautsprache mit ihrem Vater.

Yven Willocq (mit Tochter und Helga im Garten): Können wir nicht zusammen spielen?

Helga Stevens im Garten: Ich kümmere mich normalerweise morgens um Duive. Denn Yven muss schon früh zur Arbeit. Da ich in Brüssel nicht vor 10.00 Uhr anfangen habe ich genügend Zeit, um sie für den Kindergarten fertig zu machen und mit ihr zu frühstücken, bevor ich zur Arbeit gehe.

Eindrücke vom EUD, Sprecher

Dolmetscherin: Bevor Helga Parlamentsmitglied wurde, war sie unter Gehörlosen sehr bekannt als Direktorin der EUD, des europäischen Gehörlosenverbandes. Seit 2005 ist sie Präsidentin dieser Organisation.

Adrien Pelletier, EUD Vorstandsmitglied: Ich traf Helga das erste Mal vor 10 Jahren als sie EUD-Direktorin war. Jetzt ist sie zur Präsidentin der EUD gewählt worden. Das ist enorm, wie auch die Tatsache, dass sie in das flämische Parlament gewählt wurde. Sie kann die Europa-Politik beeinflussen – in europäischen Ausschüssen zum Beispiel, in Kommissionen. Das ist großartig! Und sie investiert viel Energie in unsere Interessenarbeit.

EUD-Sitzung, Helga Stevens als Beisitzerin: Ich freue mich, euch alle begrüßen zu dürfen!

Helga Stevens im leeren Parlamentsraum: Auf europäischer Ebene gibt es eine enorme Unterstützung für die Anerkennung von Gebärdensprachen. Doch die Situation ist in den einzelnen Mitgliedsstaaten verschieden. Einige Mitgliedsstaaten legen diesbezüglich lediglich Lippenbekenntnisse ab. Es gibt hier immer noch viel zu tun!

Adrien Pelletier: Während ihrer Zeit in der EUD hat sich Helgas Arbeit auf drei Bereiche konzentriert: Erstens das europäische Gebärdensprache-Projekt, zweitens den Zusammenschluss der Menschenrechtsbewegung mit dem europäischen Gehörlosenverband, und drittens hielt sie die EUD finanziell über Wasser. Sie hat sie wirklich vor dem Untergang bewahrt.

Helga Stevens im leeren Parlamentssaal: Ich kann nicht behaupten, dass ich jemals Ge-

bärdensprachunterricht hatte, aber ich kam in der Schule sehr früh mit flämischer Gebärdensprache in Kontakt, als ich etwa 2 ½ Jahre alt war. Ich ging in Limburg auf die Gehörlosenschule, wo ich mit anderen gehörlosen Kindern unterrichtet wurde. Aber zuhause mit meinen Eltern und meinen Schwestern gebärdeten wir überhaupt nicht.

Fotos: Helga als kleines Mädchen, mit ihrer Schulklasse, mit Eltern

Jean Stevens, Helgas Vater: Kurz nachdem Helga in die Schule in Hasselt ging, wurde ich gefragt, ob ich dem Elternbeirat beitreten möchte. Ich nahm sofort an und war sogleich mittendrin. Es gab einige komplizierte Probleme im Elternbeirat, deshalb beschlossen wir, uns mit anderen Schulen und anderen Eltern zusammenzuschließen. Das war der Beginn der ‚Flämischen Elternvereinigung für gehörlose Kinder‘. Wir kamen in Kontakt mit Eltern aus Brügge, Gent, Antwerpen und Wolluwe. So kamen die Dinge in Gang. Wir konzentrierten uns nicht nur auf die Lautsprach-erziehung, sondern vor allem auf die Qualität der Bildung. Denn die machte uns am meisten Sorgen.

Helga Stevens im leeren Parlamentsraum: Die Einstellung meines Vaters und die meine sind verschieden. Wir müssen eben akzeptieren, dass wir die Dinge anders sehen. Wir dürfen nicht vergessen, dass sie damals keine Ahnung von Gehörlosen hatten. Zu ihrer Zeit rieten alle Fachleute: die Ärzte und Lehrer, den Eltern mit Nachdruck, nicht die Gebärdensprache einzusetzen. Das war ihre Denkweise. Man kann ihnen da keinen Vorwurf machen.

Jean Stevens, Helgas Vater: Es sieht vielleicht so aus, dass wir unterschiedlicher Meinung bezüglich der Gebärdensprache sind, aber ich bin noch immer davon überzeugt, dass durch die Art und Weise, wie sie ausgebildet wurde, eine neue Ära begonnen hat. Sie war die erste gehörlose Schülerin, die in eine Regelschule integriert wurde und das dank ihrer ziemlich guten Aussprache und dadurch, dass sie mehrere Sprachen beherrschte: Englisch, Holländisch und Französisch; sie hatte die Möglichkeit, ihre Ausbildung zu Ende zu bringen und ihre Karriere einzuschlagen.

Klassenfoto u. a. Fotos Schule / Studium

Dolmetscherin: Mit 10 Jahren wechselte Helga von der Gehörlosenschule an die Re-

gelschule. Das Gefühl der Isolation, das sie hatte, brachte Helga auf die Idee, eine Gruppe von regelbeschulten Gehörlosen zu gründen, in der sie Neuigkeiten austauschen und sich gegenseitig unterstützen konnten. Helga hatte beschlossen ihre Ausbildung fortzusetzen und begann 1988 ihr Jura-Studium an der Universität Leuven in Belgien.

Helga Stevens Anwältin: Nach einem Auslandsjahr in den USA beschloss ich Jura zu studieren. Ich schwankte zwischen dem Jura-Studium und Psychologie. Ich ging zu einem Informationstag an der Universität und sie sagten mir, ich könne Jura studieren, aber sie bezweifelten, dass ich später einmal Arbeit als Rechtsanwältin finden würde. Danach ging ich nach Amerika und traf einige gehörlose Rechtsanwälte, die meinten, das wäre kein Problem. „Wie funktioniert denn die Kommunikation?“ fragte ich. Doch sie sagten, das wäre wirklich kein großes Hindernis. Es gäbe hauptsächlich Papierarbeit und eine Menge an Vorbereitung. Kommunikation ist ein relativ kleiner Part der Arbeit – und für den kann man ja einen Dolmetscher mitbringen. Also entschied ich mich, das durchzuziehen und studierte Jura an der Universität Leuven.

dazw. Fotos: Helga als Studentin in „Anwaltsrobe“

Helga weiter: 1998 wurde ich Mitarbeiterin in der Kanzlei von Vande Moortel. Eine Anwaltskanzlei, die ihren Sitz in Gent hat, in der Nähe meines Hauses.

Straße in Gent, Kanzleischild: Vande Moortel, Unterhaltung Jan vande Moortel / Helga in flämisch **Jan:** Erinnerst du dich noch...

Helga: Ja, es war ziemlich schwierig mit den Dolmetschern ... einzuschätzen, wie die Situation wirklich war.

Jan van de Moortel – Direktor der Vande Moortel-Rechtsanwaltskanzlei in Gent: Als Helga vor 7 Jahren anfang, war sie verantwortlich für die Akten des flämischen Fonds, der für die Leistungen an Behinderte zuständig ist. Sie war damit beschäftigt Ausgleichszahlungen für Gehörlose durchzusetzen. Das war ganz am Anfang. Je länger sie mit uns arbeitete, desto mehr gehörlose Klienten hatte sie. Klienten mit Ansprüchen an den Staat, mit Verkehrsdelikten und vielen anderen Fällen.

Helga Stevens als Anwältin bei Gericht

Jan vande Moortel weiter: Die eigentliche juristische Arbeit: das Schreiben, das Denken, waren kein Problem für Helga. Bei Gerichts-

verhandlungen war es etwas schwieriger, da muss man reden. Viele Richter hatten Verständnis, dass Helga etwas mehr Zeit und Dolmetscher braucht.

Helga Stevens bei Gericht mit Dolmetscherin: Die Fotos und die Zeugen beweisen eindeutig, dass mein Klient schuldig ist. Euer Ehren, darf ich anfragen, ob Sie strafmildernd in Erwägung ziehen würden, dass mein Klient keine früheren Geldbußen oder strafrechtlichen Verurteilungen hat und dass er erst 20 Jahre alt ist?

Helga Stevens im leeren Parlamentsraum: Der Schlüssel zu meinem Erfolg? Das ist schwierig zu sagen, denn jeder ist verschieden. Aber ich glaube, es ist wichtig zu kämpfen, es immer zu versuchen. Wenn Du in einer Sache nicht erfolgreich bist, so hast du es zumindest versucht und dann kannst du etwas anderes probieren. Aber gib nie auf!

Karel van Hoorebeke: Helga ist noch jung. Sie kann noch viel erreichen in den nächsten Jahren. Die Partei steht komplett hinter ihr, unterstützt sie und vertraut ihr voll.

Yven Willocq, Helgas Mann: Helga gibt immer 100%. Als Mutter für Duive gibt sie alles. Im Parlament gibt sie alles. Das ist ein Problem, denn es reicht ihr einfach die Zeit nicht, in jedem Bereich alles zu machen. Das ist ein Problem für sie, aber zugleich auch ein Plus-Punkt. Denn sie gibt immer 100 %. Überall!

Helga Stevens im leeren Parlamentsraum: Meine Pläne für die Zukunft? Das Europa-Parlament würde mich interessieren. In der Politik muss man sich natürlich Ziele stecken!

Jan vande Moortel: Helga ist sehr sozial eingestellt, sehr zielstrebig, sie zeigt einen bewundernswerten Elan und sie ist sehr interessiert an den Angelegenheiten ihrer Mitbürger. Sie ist ganz einfach eine „Superwoman“!
Eindrücke von Helga Stevens als Politikerin und Mutter

Produktion: „See Hear“, BBC London, 2006

Redaktion:	Terry Riley
Deutsche Bearbeitung:	Barbara Galic
Dolmetscherin:	Rita Wangemann
Schnitt:	Sylvia Logsch

Interview EUD

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Hier möchte ich Ihnen jetzt Alexander von Meyenn vorstellen. Wir haben gerade zusammen diesen Film der BBC über Helga Stevens und die EUD angeschaut. Und da würde ich gern wissen: Ist sie für dich eine Power-Frau?

Alexander v. Meyenn, Deutscher Gehörlosenbund:

Ich habe Helga Stevens früher schon öfter getroffen, z. B. auf Mitgliederversammlungen der EUD und zu anderen Anlässen. Ob sie eine „Power-Woman“ ist? Das ist eine Frage der Definition. Meint man, sie bringt ganz viel zustande, weil sie so viel Kraft hat? Oder meint man „Power“ mehr im Sinne der Frauenbewegung? Ich weiß es nicht. Aber ich kann sagen, dass sie sich innerhalb der EU immer schon sehr stark für uns engagiert hat, dass sie immer in engem Kontakt mit Politikern des Parlaments steht und uns Gehörlose in den europäischen Ländern immer wieder mit vielen wichtigen Informationen versorgt.

Jürgen Stachlewitz: Kannst du uns kurz sagen, was die Aufgaben und Ziele der EUD sind?

Alexander: Das Hauptziel der EUD ist ganz eindeutig die Unterstützung der europäischen Gehörlosenverbände und die Vertretung ihrer Interessen gegenüber der EU. Sie muss das, was auf den Mitgliederversammlungen der EUD an Zielen und Wünschen beschlossen wird, an die EU herantragen, sich dafür einsetzen, Kontakte pflegen, immer neue Informationen einbringen und darauf achten, dass die politischen Ziele der EU für die Gehörlosen von Nutzen und von Vorteil sind. Ein Beispiel dafür ist das Anti-Diskriminierungsgesetz. Hier darf die EUD nicht schlafen, sondern muss ihre Vorstellungen einbringen, denn dieses Gesetz wird europaweit eingeführt und muss dann innerhalb von etwa 10 Jahren umgesetzt werden.

Thomas Wörseck, Geschäftsführer Deutscher Gehörlosenbund: Der EUD haben wir es zum Beispiel zu verdanken – damals hatte sie noch den Namen ECRS – dass im Europäischen Parlament beschlossen wurde: Gebärdensprache ist wichtig und muss von allen

EU-Ländern anerkannt werden. Das war 1988! Und das hat uns in Deutschland wirk-

lich sehr geholfen bei der Anerkennung der DGS. Die Politiker haben gesehen: In der EU läuft da etwas, in Deutschland noch nicht. Und das hat ihnen zu denken gegeben. Es hat dann noch bis 2002 gedauert, also 14 Jahre, bis es hier umgesetzt wurde. Aber es war für die Anerkennung der Gebärdensprache bei uns eine große Hilfe.

Alexander: Bei der Gesetzgebung der EU läuft es so, dass viele Bestimmungen nur aufgenommen werden, wenn sich vorher die Interessenverbände dafür stark gemacht haben. Dann fließt das ein und tritt später in Kraft. Die Gebärdensprach-Anerkennung gehört z. B. jetzt auch zu den Zielen der EU. Das muss umgesetzt werden. Auch wenn ein Land das nicht will, es ist dazu gezwungen. Deshalb ist die EUD für uns so wichtig, weil sie als Organisation aller Gehörlosenverbände in Europa der EU alle wichtigen Informationen geben kann und sich dort für uns einsetzen kann.

Jürgen: Arbeitet Helga Stevens als Präsidentin für sich alleine? Oder hat sie ein Team?

Alexander: Helga Stevens hat ein Präsidium, da sind schon einige Leute dabei. Aber in ihrer Geschäftsstelle in Brüssel, oder in der Nähe von Brüssel, hat sie nur 1 ½ Mitarbeiter. Die tun, was sie können, sind aber natürlich in ihrer Kapazität beschränkt. Woher noch mehr Gelder kommen könnten, ist nicht klar. Die Mitgliedsländer der EUD beteiligen sich ein wenig, Deutschland zahlt im Jahr einen Beitrag von 2.000 Euro, weil es eines der reicheren Länder ist, andere zahlen weniger. Die Einnahmen sind also gering. Ein Teil kommt noch von der EU.

Aber ob das reicht? Ich denke nicht.

Thomas: Ich finde es sehr wichtig, dass wir in Deutschland auch über unseren eigenen Bereich hinaus schauen, auf die Entwicklungen,

die Erfahrungen und das Wissen der anderen Länder, und uns mit ihnen darüber austauschen. Wir vom Deutschen Gehörlosenbund sind früher von außen so gesehen worden, als ob wir nur für uns sein wollen und keine Kontakte suchen. Und auch heute noch denken im Ausland viele, dass wir ein bisschen komisch sind. Eigentlich haben die ein falsches Bild von uns, und das müssen wir verbessern. Die Sicht von außerhalb auf uns Deutsche hat sich schon leicht verändert, gerade auch durch den Austausch in der EUD hat sich vieles geöffnet. Wir planen jetzt gerade ganz konkret, ein EU-Projekt zu machen, mit mehreren Ländern und ihren Gehörlosenverbänden zusammen. Wir wollen EU-Gelder beantragen, um mit dem Projekt in Deutschland für die Gehörlosen Verbesserungen zu erreichen.

Internet-Adressen: www.eudnet.org
www.gehoerlosen-bund.de

Jürgen: Alexander, denkst du in nächster Zeit an eine Zusammenarbeit zwischen Helga Stevens bzw. der EUD und dem Deutschen Gehörlosenbund?

Alexander: Ich möchte auf jeden Fall vom Gehörlosenbund aus die Zusammenarbeit verstärken und in enger Verbindung zur EUD stehen. Wir müssen sehen, wie sich das entwickelt. Jetzt haben wir gerade hier in Hamburg unsere neue Geschäftsstelle eröffnet und müssen erst einmal unsere eigenen Sachen erledigen. Und dann kommen die europäischen Kontakte. Wir dürfen nicht vergessen, dass das bis jetzt sehr vernachlässigt wurde. Da muss unbedingt noch viel mehr getan werden.

Schlussmoderation Jürgen Stachlewitz:

Jetzt ist also klar geworden, dass wir uns nicht nur auf einer deutschen, sondern auch auf einer europäischen Ebene befinden und für die Zukunft auch europäisch denken müssen. Ich danke dir für dieses Interview!

Alexander: Danke ebenfalls!

Jürgen: Und Ihnen danke ich für's Zuschauen. Tschüß, bis zum nächsten Mal!

Bericht und Moderation:	Jürgen Stachlewitz
Kamera:	Michael Chmella
Ton:	Sebastian Pilz
Schnitt:	Tanja Schenck

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“: 09001 / 150 74 107 (EUR 0,62 / Min.)

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de,
Internet-Homepage: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2006 in Co-Produktion mit WDR Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V. Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
--

Einzel-Exemplar: 1,46 Euro